

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

1889 August 10
Dr. Langenbrunner
Carlheim

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Pränumerations Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgeschickt.
Ankündigungen, (Superate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Fettschrift oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 32. Waidhofen a. d. Ybbs, den 10. August 1889. 4. Jahrg.

Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. August begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Bodencultur und Reinertrag in Oesterreich.*

Als Grundlage für die aufgestellten Wertsummen dienen die Katastral-Reinerträge aller landwirtschaftlich benützten Culturen und die erhobenen wirklichen und vorausgenommenen Zinserträge aller der Hauszins- und Hausclassensteuer unterworfenen Gebäude. Sie sind durchaus amtlicher Natur. Ein sehr anschauliches Bild gewinnen wir aus dem jochweise berechneten Reinertrag in österreichischen Gulden. Wir können daraus den wirtschaftlichen Charakter der einzelnen Katastral-Culturen, sowie die Stellung erkennen, welche den einzelnen Ländern gemäß ihres eigentümlichen landwirtschaftlichen Charakters im ganzen Staate und im Hinblick auf die einzelnen Katastral-Culturen zukommt.

Den Gärten gebührt nach der Ziffer des jochweisen Reinertrages (10.08 fl.) weitaus der erste Platz. Der Einfluß des städtischen Marktes (Triest, Wien) steigert den Jochertrag für Triest (21.09 fl.) und Niederösterreich (17.53 fl.) auf das höchste Ausmaß. Den nächsten Rang nimmt Görz ein, wo Bodenbeschaffenheit, Klima und Eisenbahnen zusammenwirken, daß die Erzeugnisse vorzüglicher Qualität die kaufkräftigen, wenn auch fernem Märkte ausschließlich beherrschen. Böhmen (15.22 fl.), Mähren (14.56 fl.) und Oberösterreich (15.09 fl.) sind nicht ungünstig gestellt. Die Alpenländer halten sich über dem Gesamtdurchschnitt, dem Salzburg (10.73 fl.) am nächsten kommt. Ein unerfreuliches Bild geben die Nordost-Länder: Schlesien (8.88 fl.), Galizien (5.39 fl.) und Bukowina (5.84 fl.); an letztere schließt sich Istrien, während Dalmatien, das von Natur aus so günstig veranlagt ist, mit 2.64 fl. am tiefsten steht.

* Nach den Berichten der Statistischen Central-Commission.

Der jochweise Reinertrag des Weinlandes weist noch viel stärkere Schwankungen auf. Den ersten Rang nimmt wieder Triest (22.50 fl.) ein, den zweiten Niederösterreich (19.91 fl.); es folgt Tirol (19.11 fl.), während Kärnten selbstverständlich den geringsten Ertrag (3.33 fl.) aufweist. Merkwürdig ist, daß Dalmatien, das Weinland vorzugsweise, mit nur 3.44 fl. sich anschließt; ein Beweis, daß in diesem Lande selbst jene Culturen, für welche die Natur alle Bedingungen geschaffen hat, auf bedauerlich tiefer Stufe stehen.

Was die Katastral-Cultur der Aecker betrifft, so springt ins Auge die hohe Ertragsziffer von Triest (10.18 fl.) und Görz (10.16 fl.). Außer dem Einfluße der Stadt dort und der natürlichen Fruchtbarkeit hier kommt noch in Betracht, daß das als Acker bezeichnete Land unausgeschieden noch andere Culturen von höherem Ertrage, namentlich Wein- und Gartenbau umfaßt; dann decken die Ackererzeugnisse kaum den Landesbedarf.

Abgesehen von dieser außergewöhnlichen Thatsache, hat die mühtergiltige Bewirtschaftung eines ökonomisch gesunden, kernigen Bauernstandes Oberösterreich (9.04 fl.) an die Spitze der Länder gestellt. Feudalbesitz spielt keine Rolle, und was da an Latifundien und gebundenem Besitze ist, gehört vornehmlich dem Waldlande an. Daran reihen sich Mähren (8.70 fl.), Niederösterreich (7.88 fl.), Böhmen (7.43 fl.) u. Trosslos schaut es wiederum in Nordosten und Südoften aus. Da haben wir Galizien mit 2.55 fl., Bukowina mit 2.68 fl., bis der Ertrag in Dalmatien auf den Gefrierpunkt (2.09 fl.) sinkt, so daß die schlesischen Wälder (2.14) besser rentieren.

Werden die Wiesen in manchen Ländern (Niederösterreich, Oberösterreich, Triest und den Südentländern) fast gartenmäßig gepflegt, und schwankt ihr Reinertrag in den vorwiegend Viehzucht treibenden Ländern (Steiermark, Kärnten, Tirol-Vorarlberg) um die Größe des Gesamtdurchschnittes der jochweisen Ackererträge, so sinkt er in der Bukowina sogar unter die Ertragsziffer der Hutweide in mehreren Kronländern.

Bei Seen, Sümpfen und Teichen schwankt der jochweise Reinertrag zwischen Maximum 4.91 fl. (Niederösterreich) und Minimum 0.10 fl. (Dalmatien) beinahe um das Fünfstausendfache.

Von höchster Bedeutung für den wirtschaftlichen Zustand eines Landes ist die Pflege des Waldes. In dem jochweisen Reinertrage haben wir allerdings einen nur beiläufigen Maßstab dafür, denn bei der besten Bewirtschaftung kam eine ungünstige Marktlage den Forst ertraglos machen.

Im allgemeinen steht die österreichische Forstwirtschaft lange nicht auf der Höhe ihrer natürlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen. Die einzelnen Provinzen gehen gerade in dieser Cultur weit auseinander. Es stehen sich — von Triest abgesehen — am weitesten Böhmen (2.57 fl.) und Dalmatien (0.18 fl.) gegenüber. Einen sehr hohen Rang nimmt, dank der in großer Nähe eines so kaufkräftigen Marktes wie Wien gelegenen Wienerwald-Forste, Niederösterreich ein (2.41 fl.). In dem Maße aber, wie wir uns dem Westen (Tirol mit 0.48 fl.), Nordosten (Galizien 0.63 fl., Bukowina 0.34 fl.) und Süden (Steiermark 0.88 fl., Kärnten 0.68 fl., Krain 0.61 fl.) nähern, desto mehr schwindet die Ertragsstärke.

Ähnlich ist es mit den Hutweiden, wo Böhmen mit 1.92 fl. und Mähren mit 1.82 fl. an der Spitze, Dalmatien mit 0.08 fl. am Ende steht. Ziehen wir eine Linie nach Osten, oder gehen wir nach Westen, immer zeigt sich ein Sinken des Ertrages; in Vorarlberg (1.70 fl.) schnellst er empor; aber auch gegen Süden fällt er ausnahmslos. Dalmatien bietet uns die niederste Ertragsziffer aller Culturen in ganz Oesterreich.

Am schwierigsten ist die Feststellung des Ertrages und Wertes bei den Alpen. Am weitesten gehen auseinander Oberösterreich mit 48 kr. und Krain mit 16 kr. Nächste Oberösterreich weisen Niederösterreich mit 44 kr. und, ganz ausnahmsweise, die Bukowina mit 40 kr. die höchsten Erträge auf, die niedrigsten nach Krain Görz mit 17 kr. Tirol, dessen Antheil in der Katastral-Cultur der Alpen Oesterreichs beinahe die Hälfte ausmacht, weist 22 kr. auf; am nächsten stehen mit 26 kr. Salzburg und Galizien.

Demnach nimmt den ersten Rang unter den 17 Kronländern Mähren ein, ihm folgt das ausnahmsweise gestellte Triest, dann der Garten der Monarchie, Oberösterreich, sodann Niederösterreich, in fünfter Reihe Böhmen, dann Schlesien; Görz endlich schließt die Reihe der activen Länder. Die 10 anderen Provinzen sind dagegen passiv: Steiermark, Galizien, Kärnten, Krain, Vorarlberg, Istrien, Salzburg, Tirol, Bukowina, endlich Dalmatien.

Politische Wochenschau.

Oesterreich-Ungarn. Das wichtigste Ereignis der Woche ist, daß mit 1. August die Krankenversicherung der Arbeiter in Kraft getreten ist. Ein wichtiges Stück social-politischer Arbeit ist vollbracht, von dem man nur wünschen muß, daß es denen, für welche es geleistet wurde, auch wirk-

Die Legenden des Stillen Ozeans.

Die Schiffe, welche durch das mächtige Wogenbett des Großen Ozeans hingeleitet, gerathen, wenn sie sich den Hawaii-Inseln nähern, oft in so dichten Schatten, daß die Sonnengluth ihre Kraft einbüßt und die Passagiere im frischen Luftstrom hoch aufathmen. Die geheimnißvollen Schattenpender sind die Berge der genannten Eilande, die den Montblanc an Höhe überragen, ihre eis- und schneebedeckten Kuppen kühn neben dem feinen zeigen können. Im Innern dieser Berge aber wohnt eine nie rastende vulkanische Kraft, gewaltige Eruptionen bilden Jahr für Jahr neue Vorsprünge, die manchmal meilenweit in die See hinausdringen und die Inseln mit Wällen und Bastionen aus Lava umgeben. Der ausgezeichnete Kenner Polynesiens C. de Varigny erzählt in seiner hochinteressanten Studie „L'Océanie moderne“, daß er selbst im Jahre 1868 nach einem heftigen Ausbruche des Vulkans Kilanea eine Lavamasse ins Meer strömen sah, welche einen Gebirgsvorsprung von einer Meile Länge und 500 Fuß Höhe bildete. Nach ein oder zwei Jahrhunderten wird aus dieser steinigen Masse durch den Einfluß von Sonne und Regen fruchtbares Land und wo jetzt dem Schiffer kahle Felsen ihre steilen unfruchtbaren Wände zeigen, wird ihm dann ein blühendes, im Schmuck der tropischen Pflanzenwelt prangendes Ufer entgegen lachen.

Mit dieser eigenartigen, in ihrer Vergangenheit wie in ihrer Gegenwart gleich interessanten Welt macht uns die genannte geographische Studie bekannt, und ein Ausflug nach diesen fernem Regionen — wenn auch nur auf dem Papiere — wird sicherlich dankenswerth sein. Den Mittelpunkt dieser Inselwelt bildet Hawaii. Das Innere der Insel, welches

ungefähr dreißig Meilen im Gevierte hat, bietet das schönste Weideland und auf den Plateaus grasen zahlreiche Heerden, während in fruchtbaren Thälern das Zuckerrohr trefflich gedeiht. Doch liegt die Hauptstadt des Reiches nicht auf Hawaii, sondern auf der kleinen Insel Oahu.

An Hawaii knüpfen sich die Legenden des Stillen Ozeans. Sie sind an und für sich eine merkwürdige Erscheinung, die in lebhaftem Kontraste steht zu den Mythenbildungen anderer Völker und Länder. Hier ist ein wirkliches Ereignis zum Mythos geworden und das unerwartete und unbegreifliche Erscheinen eines fremden Seefahrers hat die Volkspheantasie so erregt, daß es episch bildende Kraft erweckte. Dieses epochemachende Ereignis war die Landung Cook's am 19. Januar 1778, als der hawaiische König Kamehamea gerade 18 Jahre alt war. Die Geschichte seiner Vorgänger hatte sich in Gesängen von Geschlecht zu Geschlecht vererbt. Es war Brauch, in der Familie eines jeden Stammhüptlings ein junges Mädchen zu wählen, dem man von frühester Jugend an diese Gesänge beibrachte und das als beglaubigte Interpretin derselben galt. Als Cook ankam, war der hawaiische Archipel von ungefähr 400.000 Menschen bewohnt. Sie sprachen Alle eine Sprache, hatten denselben Aberglauben und nannten sich Kanaken, was bei ihnen so viel bedeutet, als Menschen.

Als Cook mit seinen Schiffen landete, wurde er von den Bewohnern der Insel Kanai, wo er zuerst an's Ufer stieg, mit hellem Jubel empfangen. Sie riefen laut jauchzend: „Lono ist gekommen“ und erwiesen ihm göttliche Ehren. Und hier tritt jene Legende auf, die so eigenartig mit dem wirklichen Ereignis verschlungen ist. Sie lautet in der einfachen Darstellung des Volkes von Hawaii folgendermaßen: „Lono, der Hüptling von Hawaii bewohnte mit seinem Weibe die Stadt Kealakekua. Die Frau, schön von Angesicht und seine einzige Liebe, hieß Kaikilani. Sie hatten sich auf dem Felsen

eine Wohnung errichten lassen, wo sie vor den Sonnenstrahlen geschützt waren und weit in's Meer hinausblitzen konnten. Ein junger Hüptling des Stammes liebte ebenfalls Kaikilani, aber sie wandte ihren Kopf weg, wenn er vorbeiging. Eines Morgens bestieg er die Höhe des Felsens und rief, sich über die Spitze neigend, der jungen Frau die Worte zu: „O, Kaikilani, Derjenige, der Dich liebt, sendet Dir seine Grüße. Liebe den Einen, fliehe den Andern. Derjenige, der zu Dir spricht, wird Dir immer treu sein.“ Als Lono diese verführerischen Worte hörte, erfaßte ihn wilde Eifersucht und er tötete sein Weib. Von Gewissensbissen gepeiniget, brachte er den Leib Derjenigen, die er geliebt hatte, in einen Tempel, weinte und seufzte. Er durchreiste dann ganz Hawaii und forderte Alle, denen er begegnete, zum Kampfe auf. Das erstaunte Volk rief: „Ist Lono wahnsinnig geworden?“ Und Lono antwortete: „Meine große Liebe macht mich wahnsinnig.“ Nachdem er die gebührenden Spiele und Opfer zu Ehren seines geliebten Weibes veranstaltet hatte, schiffte er sich auf einem Kahn mit dreieckigem Segel ein, um sich in unbekannte Welten zu begeben. Vor seiner Abreise tröstete er sein Volk und sprach: „Weinet nicht, ich werde eines Tages auf einer schwimmenden Insel wiederkehren. Ihr werdet mich nicht mehr sehen, aber die Enkel Eurer Enkelkinder werden das Antlitz Lono's wieder sehen.“

Als nun die schwimmenden Inseln — die großen Schiffe — des Kapitäns Cook vor Hawaii in Sicht kamen, da gedachten die Kanaken der Weisagung Lono's und erwiesen auf Beehl ihres Hüptlings Kalaimano dem Fremdling göttliche Ehren, Cook's Geschick auf Hawaii ist nun zum organischen Theil der dortigen Volksmythe geworden und über seinen Tod heißt es im Liede:

„Morgens landete Lono am Ufer und so wie Kalaimano es befahl, erwiesen wir ihm unsere Verehrung, aber

lich zum Frommen und Nutzen gereiche. Fortan ist dem gewerblichen Arbeiter für den Fall der Erkrankung die erforderliche materielle Hilfe gesichert, er ist der bittersten Noth für den Fall entriekt, in dem seine Arbeitskraft durch Krankheit untergraben ist, wenn die Erwerbsfähigkeit verjagt und die Mittel zur Fortexistenz doppelt notwendig sind.

Die Streikbewegung im steierisch-frainerischen Kohlengraben dauert noch immer fort und es ist schwer verständlich, woran die Beilegung der Arbeitseinstellungen scheitert.

Ein schönes Gegenstück gegenüber dem disharmonischen Streit zwischen Lohnarbeitern und Bergherren liefert ein Fest, das in Kärnten die Fabrikfirma Moro feierte, welche es verstanden hat, die Beziehungen zwischen Fabriksherrn und Arbeiter zu einem schön harmonischen Verhältnis zu gestalten. Dieses Fest erhielt einen politischen Charakter durch eine Rede, welche der Landespräsident von Kärnten hielt, worin er darauf hindeutet, daß ein ebenso schönes Verhältnis, wie in Victring, dem Sitze der Moro'schen Fabriken, zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, so auch im Lande Kärnten unter den beiden Nationalitäten: Deutschen und Windischen (Slovenen) herrsche und dann fortfährt: „Auf zahlreichen Reisen im Lande habe ich nie Gelegenheit gehabt, von solchen Wünschen zu erfahren, wie sie öfters von auswärtig in das Land hereingetragen werden. Die nichtdeutsche Bevölkerung des Landes ist sich dessen bewußt, daß sie auf die Deutschen angewiesen ist, und will mit diesen in Frieden leben.“

Es ist bedeutsam, daß so etwas ein Landespräsident unter dem Ministerium Taaffe sagen durfte, ohne sofort von den parlamentarischen Slovenenhauptlingen angezagelt zu werden.

Der Slavismus ist aber offenbar über die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern am 7. deutschen Turnfeste in München so verblüfft, daß er noch nicht die Zeit und Fassung zur Denunciation dieses Beamten fand. Die prinzipielle Mahnung an die Deutschen Oesterreichs an ihrer Sprache und Nationalität fest zu halten und die Erinnerung an das Wort unseres Kaisers, daß er ein deutscher Fürst sei, ist aber nicht bloß den Tischeblättern, sondern auch den Parteigenossen des „Waterland“ sehr un bequem.

General Philipovich, der Bezwiner Bosniens, ist in Prag einem Schlaganfälle erlegen. Obwohl er durch und durch Soldat und Oesterreicher war und sein Sohn ein „deutscher Professor“ ist, wird er doch von den Tischeblättern als „slavischer Soldat“ reclamirt und gefeiert.

Ein merkwürdiges Zeugnis für die südslavische Hochkultur legt der jetzt tagende dalmatinische Landtag, auf welchem viel von der Vereinigung mit Croatien geredet wird, dadurch ab, daß daselbst ein Antrag verhandelt wird, daß des Lesens und Schreibens unfähige Personen nicht zu Gemeindevorständen sollen gewählt werden können. Man sollte doch meinen, daß es nicht erst durch ein Gesetz ausgesprochen werden mußte, daß Jemand, der nicht lesen und nicht schreiben kann, die Befähigung zur Bürgermeisterschaft nicht besitzt.

In Graz wurde ein Schützenfest, in Wintersberg die Hauptversammlung des Böhmerwaldbundes abgehalten.

In den letzten Tagen tauchten in den antisemitischen Blättern wiederholt böse „Ahnungen“ über das Schicksal des Schönerer'schen Schulvereins auf, es wurde angedeutet, daß demselben von Seite der Behörde eine Gefahr drohe. Diese Ahnungen haben ihre Bestätigung gefunden dadurch,

daß die Wiener-Zeitung die Auflösung des antisemitischen „Schulvereins für Deutsche“ kundmacht. Als Grund wird die Ueberschreitung des statutengemäßen Wirkungskreises angegeben; die zunächst veranlassende Ursache ist aber noch nicht klar gestellt. Der Schulverein für Deutsche ist nicht zu verwechseln mit dem „Deutschen Schulverein“, gegen welchen der erstere von Schönerer gegründet wurde.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat auf der Yacht „Hohenzollern“ in Begleitung von 8 Panzerschiffen und 3 Avisoampfern die Reise nach England angetreten und ist von der englischen Flotte vor der Insel Wight empfangen worden. Die imposante Flottenschau wurde durch stürmisches Wetter beeinträchtigt. Die Begrüßung des deutschen Kaisers seitens der englischen Presse ist eine durchwegs hochsympathische. Dieselbe betont, daß wenn auch politische Gründe England abhalten, formell dem Dreibund beizutreten, die Sympathien Englands doch der Friedensliga folgen und daß in gewissen Fällen die Landmacht Deutschlands ihre Ergänzung in der britischen Seemacht finden werde.

Die Ankunft unseres Kaisers in Berlin wird für den 12. August erwartet. Kaiser Franz Josef hat sich ausdrücklich einen festlichen Empfang aus begreiflichen Gründen vorbehalten. Wenn daher auch derselbe ohne rauschendes militärisches Schaugeschrei stattfinden wird, so wird Berlin doch die Stimmung für die Bewillkommung des deutschen Bundesgenossen zu finden wissen.

In Frankreich hat die Verhandlung des Staatsgerichtshofes gegen Boulanger ihren Anfang genommen. Selbstverständlich wird Boulanger sich diesem Gerichtshofe nicht stellen, sondern fern vor dem Schuß in England bleiben. Indes hat er doch ein Manifest an das Volk seiner Vichter veröffentlicht, in welchem er sich aufs Leugnen verlegt.

In Italien erregt die Verhaftung eines verkleideten beim Spionieren ertappten französischen Officiers Aufsehen. Nicht minder eine etwas seltsame Verfügung des päpstlichen Stuhles, welche einen Großtheil des zahlreichen niederen Clerus in Rom seiner Existentzmittel beraubt.

Die Sache verhält sich folgendermaßen: Es war bisher Sitte, daß der Ertrag der Seelenmessen, die von allen Seiten her stets in Rom bestellt werden, einzig und allein dem zelebrirenden Geistlichen zu Gute kam, der außer diesen Fres. 2,50 (1 Franc oder Lire = 42 Kr. ö. W.) für die Messe, im großen Ganzen keine andere Einnahme-Quellen hat. Der päpstliche General-Vikar hat nun verordnet, daß von jetzt ab der Priester nur Fres. 1,20 aus dem Messelohn für sich in Anspruch nehmen darf, während der Rest in die offenbar der Füllung bedürftige Staatskasse der päpstlichen Kurie abzuführen ist. Wer die traurige Lage der tausenden von niederen Geistlichen kennt, die in dem theuren Rom ein wahrhaft erbärmliches Dasein fristen, der kann sich ein Bild von der Aufregung dieser Unteren der Kirche machen.

Italien hat endlich auch in Africa einen Erfolg zu verzeichnen, indem die Occupationsarmee ohne jeden Zwischenfall Asmara besetzte und sofort mit dessen Verhinderung begann. Von Keren und Asmara aus beherrscht sie nunmehr das ganze gegen Massaua ausmündende Gebirgsgebiet, sie besitzt jetzt vorzügliche Sommerstationen für ihre Kolonialtruppen und überdies sehr fruchtbare Landstriche, so daß der italienische Besitz am rothen Meere ein werthvoller geworden ist. Die großen Opfer an Geld und Menschenleben, welche

bisher gebracht werden mußten, sind somit wenigstens nicht nutzlos gewesen.

Auch in Egypten hat England einen anscheinend entscheidenden Sieg gegen die Derwische erröchten. Nachdem Lieutenant Aquilar bei einem Recognoscirungsgefechte die Derwische bei Anabi geschlagen hatte, griff General Greenfell am 3. August die Derwische bei Toksi an und schlug sie gänzlich in die Flucht. Ihr Anführer Wadel-Njumi wurde getödtet. Der Verlust der Derwische beträgt 1500 Mann und ebenso viele Gefangene. Die ganze Mahdistische Armee ist in der Auflösung und Sarros wird besetzt. Der Feldzug scheint beendet zu sein.

Dagegen wird die Lage in Kreta immer bedenklicher. Die ursprünglich zwischen der christlichen Bevölkerung entstandene Parteilung hat sich in einen Conflict zwischen Christen und Muselmanen zugespitzt. Die hohe Pforte befolgt wie immer ihre Schaukelpolitik des Zuwartens. Die europäischen Mächte entsenden Kriegsschiffe zum Schutze ihrer Conventionalen und Griechenland hat sich an die Mächte mit einer Note gewendet, in welcher sie deren Intervention anruft, auf die bisher beobachtete unparteiische Haltung und darauf hinweist, daß es als parlamentarischer Staat im Falle des Fortschreitens der Bewegung kaum in der Lage wäre, die sympathischen Regungen des blutsverwandten griechischen Volkes zu unterdrücken.

Amerika. Eine höchst wichtige Mitteilung von jenseits des Oceans hat in den österreichischen Blättern keine Beachtung gefunden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat für den Monat October einen Congress sämtlicher süd-, nord- und mittelamerikanischer Staaten nach Washington einberufen, der nicht weniger bezweckt, als für ganz Amerika ein geeinigtes Zollgebiet, gemeinsame Wahrung, Maß und Gewicht zu schaffen und ein Schiedsgericht zu bestellen für die Streitigkeiten der amerikanischen Staaten untereinander und gegen Uebergrieffe Europas in die amerikanischen Interessenskreise. Die Action ist in erster Linie gegen die europäische Industrie gerichtet, welche insbesondere in Südamerika ein bedeutendes Abzugsgebiet besitzt und soll wohl die Grundlage für einen amerikanischen Staatenbund bilden. Die neue Welt gegen die alte!

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Ausflug in den Spizenbachgraben. Bei dem am vergangenen Sonntag von der hiesigen Alpenvereins-Section veranstalteten Ausflug auf den Heiligenstein, der bei reger Theilnahme (35 Personen) und günstigster Witterung stattfand, wurde die Idee angeregt, noch einige Partien im Verlaufe des Sommers zu unternehmen und unter anderen auch eine solche in den wegen seiner romantischen Lage und herrlichen Flora bekannten Spizenbachgraben bei Weissenbach in Vorschlag gebracht. Die Section veranstaltet dem auch diesen Ausflug Donnerstag, den 15. August (Feiertag) und ladet zu zahlreicher Theilnahme hiemit freundlichst ein. Abfahrt vom Bahnhofe Waidhofen mit dem Schnellzuge 11 Uhr 7 M. Vormittag, Mittagessen in Weissenbach, hierauf Durchwanderung des Spizenbachgrabens; circa 5 Uhr Ankunft in St. Gallen, woselbst Kaff gehalten wird bis zur Rückkehr nach Weissenbach, von wo mit dem letzten Zuge die Heimfahrt angetreten wird. Ankunft in Waidhofen 12 Uhr 9 M. Nachts.

** Geselliger Abend am 3. August. Endlich schönes Wetter. Endlich Gartenconcert, aber in Ybbs. Uebrigens hielten sich die juniores der Stadtcapelle recht wader bis um die mitternächtliche Stunde, wo auch des Starcken Kraft bisweilen erschlafft. Eine sehr beifällig aufgenommene Bereicherung des Abends waren die musikalischen Vorträge der Frau Dr. Müller und der Herren Kunz, Schalek, Kohtrausch, Dombart, Riedel und Reichenpfeider. Möge die Fortsetzung nicht ausbleiben, und das gute Beispiel auch Nachahmung finden.

** Unfall. Von einem bedauerlichen Unglücksfalle wurde am verflossenen Sonntag eine Gesellschaft ereilt, der leider nicht ohne ernsthafte Folgen blieb. Herr E. Weng, Fabrikbesitzer hier, fehrte Sonntag abends im eigenen Wagen mit seiner Schwägerin, Frau Th. Hampel, seiner Tochter und einem anderen Fräulein von einem Ausfluge nach Seitenstetten zurück, als plötzlich beim Herabfahren über den bekannten Berg durch Unvorsichtigkeit des Kutschers die Pferde scheu wurden und durchgiengen, so daß der Wagen vollständig zertrümmert und die Passanten aus demselben geschleudert wurden, wobei sie mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. So erlitt Frau Hampel einen Bruch des Schlüsselbeins und zweier Rippen, die Tochter des Herrn Weng eine starke Verletzung am Schenkel, und am übelsten wurde der unvorsichtige Kutscher selbst zugerichtet, der unter den Wagen geschleudert und dem gleichfalls außer anderen Verletzungen mehrere Rippen gebrochen wurden. Der Kutscher wurde vollständig vom Wagen abgerissen und lag auf der Straße. Die Pferde wurden von Bauern aufgefangen und blieben unverfehrt. Mittels eines zufällig des Weges kommenden Einspanners, sowie eines Leiterwagens wurden die Verunglückten nach Hause gebracht, wo ihnen rasch ärztliche Hilfe zu theil ward; dem Vernehmen nach befinden sich dieselben trotz der theilweise schweren Verletzungen bereits auf dem Wege der Besserung.

** Promenadeconcert. Das nächste Promenadeconcert der städtischen Musikcapelle findet Mittwoch, den 14. d. M. im Stadtparke statt.

sei es, daß er es in seiner Verachtung uns gegenüber that, als verstünde er uns nicht, sei es, daß seine lange Abwesenheit ihn unsere Sprache hatte vergessen lassen, er antwortete auf keine unserer Bitten und Fragen. Mehrere Tage verfloßen so, die Schiffe des Gottes waren uns heilig und keiner von uns betrat dieselben.“

„Einmal kamen die Diener Lono's zu uns und bemächtigten sich der geheiligten Fische, die wir der Göttin Pele dargebracht hatten, obgleich wir, um dieses Sakrileg zu verhindern, ihnen freiwillig den Rest unseres Fischfanges angeboten hatten. Kalaimano war zugegen, er sagte nichts, aber der Zorn verfinsterte sein Gesicht. An einem andern Tage kamen sie zurück und begannen die Einfriedung des Tempels, die aus heiligen Baumstämmen gemacht war, zu zerstören und das Holz zum Meere zu schleppen, sei's um es ins Wasser zu werfen, sei's um ihre Schiffe damit zu beladen. Lono war nicht mit ihnen. Unser Häuptling trat hinzu und sagte ihnen, sie mögen das nicht thun, sie aber lachten und fuhren in ihrem Treiben fort. Während Kalaimano zu ihnen redete, kam Lono herbei, durchbrach die geheiligte Schranke und lenkte seine Schritte dem Tempel zu. Kalaimano trat ihm in den Weg, doch Lono stieß ihn zur Seite. Da faßte unser Oberhaupt Lono in seine Arme, um ihn am Weitergehen zu verhindern und außerhalb des geheiligten Kreises zu tragen, aber Lono wehrte sich und Kalaimano, der ihn stark an sich drückte, veranlaßte ihn, einen Schrei auszustößen. „Er schreit, er ist also kein Gott,“ rief da unser Oberhaupt und tödtete Lono. Diejenigen, welche die Einfriedung zerstört hatten, flüchteten nun, aber auf Befehl Kalaimano's, der vor Zorn glühte, werfen wir uns auf sie und selbst! Diejenigen, die wir niederschlugen, stürzten zur Erde und ihr Blut floß und war so roth, wie unseres. Diejenigen, die sich in den Kähen befanden, stießen, bis sie aus der Schutzweite unserer Bogen und Schleudern waren und richteten ein furchtbares Feuer mit Donnergetöse gegen uns. Alle Kanaken, welche das Feuer traf, fielen und ihr Blut strömte dahin, ohne daß man wissen konnte, was ihren Leib gebrochen hat. Die Männer vom Gefolge Lono's, die an Bord der schwimmenden Inseln geblieben waren, richteten, als sie den Lärm hörten, noch furchtbarere Blicke auf uns, deren Getöse uns

betäubte. Kalaimano stand am Ufer und entsendete von seinem mächtigen Bogen die stärksten Pfeile, die jedoch die Feinde nicht erreichen konnten. Seine Diener standen an seiner Seite, einer derselben bedeckte den Häuptling mit einem Felle, das die Anderen mit Wasser begossen, damit das Feuer ihn nicht brenne. Aber wer kann gegen die Gotter kämpfen? Betroffen von dem unsichtbaren Feuer, welches das nasse Fell durchdrang, fiel Kalaimano, das Blut aus seinem Munde speiend.“

„Viele Andere blieben todt am Ufer liegen. Keine Bitte, kein Opfer vermochte die Götter zu erweichen und von ihnen das Leben unseres Oberhauptes zu erlangen. Am andern Morgen waren die schwimmenden Inseln verschwunden, ohne daß man hätte sagen können, wohin sie gegangen und Kalaimano war todt.“

„So sahen, o Sohn des Kealakeua, die Kanaken Deine Väter an einem und demselben Tage ihren Gott und ihr Oberhaupt sterben.“

Das ist der rührend-naive Bericht der hawaiischen Legende, über ein Ereignis, das in der Geschichte der Entdeckungen von so hervorragender Bedeutung ist und für die Zukunft der Insel von den merkwürdigsten Folgen war. Einer der Nachfolger Kalaimano's hatte während seiner Fahrten im Archipel oft beobachtet, wie geschickt die Weissen auf den schwimmenden Inseln in der Handhabung von Werkzeugen aller Art seien und dachte nun, wie vortheilhaft es für ihn sein müßte, einige dieser weissen Männer für sich zu gewinnen. Als er daher erfuhr, von den Matrosen, die mit Lono (Cook) gekommen waren, lebe einer auf einer benachbarten Insel, that er ihm nichts zu Leide, schützte ihn vor den Angriffen der Eingebornen und nahm ihn zu sich. Er erhob ihn zum Oberhaupt eines Stammes, verlich auch seinen Kindern diesen Titel und verband so die Geschicke dieses Mannes mit denen der hawaiischen Dynastie. Der Fremdling hieß John Young und der letzte Sproß seines Stammes, ein Mädchen von seltener Schönheit nach hawaiischen Begriffen, wurde im Jahre 1855 die Gattin des Königs Kamehamea IV.

(Dr. S. S. im „Pester U.“)

Feuerwehr-Hauptübung. Die freiwillige Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs hält Samstag, den 10. Aug. die 11. diesjährige Hauptübung ab; die Mannschaften versammeln sich im Depot, von wo aus um halb 7 Uhr abends der Ausmarsch erfolgt.

Turnerisches. Von den in unserem engeren Bezirke befindlichen Turnvereinen des Otmartturngaues waren bei dem VII. Deutschen Turnfeste in München außer dem hiesigen Turnvereine die von Haag, Ybbs und Scheibbs vertreten. Von den neun Ybbs Turnern machte einer, H. F. Nacal, auch das Wettturnen mit. — Auch der Turnverein unserer Nachbarstadt Steyr war durch eine größere Abordnung vertreten, und ein Mitglied derselben, Herr Tomandl, errang sich bei dem großen Dauerlauf der „alten Herren“, an welchem sich 12 Turner beteiligten, als dritthöher Läufer einen Preis.

Schützenverein. Bei den am 3. und 5. August d. J. abgehaltenen Kränzschießen wurden folgende Resultate erzielt: 3. August: 1. Best: Hr. Ferd. Schweginger, einen Vierer mit 84 1/2 Thln.; — 2. Best: Hr. Franz Wedl, einen Vierer mit 95 1/2 Thln. Gefallene Schüsse: 488. Weissscheibe: 1. Best: Hr. Anton v. Henneberg, einen Dreier mit 273 Thln.; — 2. Best: Hr. Franz Fay, einen Dreier mit 324 Thln. 120 Weissen mit 360 Schuß. — 5. August: 1. Best: Hr. Adam Zeitlinger, einen Vierer mit 105 1/4 Thln. — 2. Best: Hr. Ferd. Schweginger, einen Dreier mit 128 1/2 Thln. Gefallene Schüsse: 513. Zusammen 1361. — Am 9. d. begaben sich vier Mitglieder des Schützenvereins nach Graz zum Deutschöster. Schützenfeste.

Ausweis der im Monate Juni & Juli in der Stadt & Landgemeinde Verstorbenen: 4. Juni: Jagersberger Michael, Hausbesitzer, 82 J., Altersschwäche; — Rothalner Magdalena, Bäuerin, (Edg.), 24 J., Peritonitis; — 6. Weghuber Josef, Bahn-Magazinereisohn, 9 J., Erkrankung der Unterleibsorgane; — 14. Bachler Theresia, Zeugschmiedstochter, 8 Monate, Wasserkopf; 15. Schroden-Juchs Johanna, Dienstmagd, 61 J., Schlagfluß; — 16. Scherb Johann, Armenhausprüfnder, 67 J., Schlagfluß; 17. Zierhofer Johann, Tagelöhner, 65 J., Pleuritisches Erguß; — 19. Lehner Oswald, Senfenschmied u. Hausbesitzer, 42 J., Lungentuberkulose; — 23. Theresia Handelsberger, Hausbesitzerwitwe, 64 J., Wassersucht; — 27. Joh. Heigl, Auszügler, (Edg.), 82 J., Altersschwäche; — 28. Josef Kober, Schuhmachersohn, 5 M., Fraisen. — 1. Juli Andreas Purgstaller, verehlt. Tagelöhner, 74 J., Altersschwäche; — 4. Hermann Madrian, Fabrikarbeiterskind, (Edg.), 3 M., Convulsionen; — 8. Leopold Böhl, Pfründner, (Edg.), 57 J., Tuberkulose; — 11. Johann Baumann, Mühlgehilfe, 24 J., Ertrunken; — Franz Josef Schmidt, Krankenhäufersohn, 8 J. 7 M., Ertrunken; 12. Johanna Leitner, Schneidertochter, 4 Mon., Catarrh intestin; — Rosalia Spreizer, Magd., (Edg.), 58 J., Selbstmord durch Erhängen; — 18. Anna Reiter, Nädlerstochter, 12 J., Bauchfellentzündung; — Joh. Filipic, Maurer, 40 J., Wassersucht (Krankenhaus); — 27. Aloisia Weiß, Bahnarbeiterstgattin, (Edg.), 22 J., Lungentuberkulose.

Ybbsis. (Eigenbericht.) 50 jähriges Priesterjubiläum. Am 4. August d. J. feierte der hochw. Herr Pfarrer P. Michael Koller, Benedictiner von Seitenstetten, zu Ybbsig seine Secundiz. Es wurde am Vorabend des Festtages vom Commando der hierortigen Feuerwehr ein großartig angelegter Fackelzug bei Eintritt der Dämmerung veranstaltet; denselben eröffneten Herr-Bürgermeister Schmaderer, Feuerwehrhauptmann Hr. Windischbauer und Dr. Oblöckner. Die tüchtig geschulte Stadtkapelle von Waidhofen folgte mit klingendem Spiele. Der Zug setzte sich vom Vereinslocale bei Hr. Hafner unter Pöllerschüssen in Bewegung und machte vor dem festlich geschmückten Pfarrhofe Front, wo dem ehrwürdigen, allseitig beliebten greisen Jubilar ein Ständchen dargebracht wurde; von der sogenannten Reitziegelhöhe stiegen Raketen prachtvoll empor und bengalische Feuer flammten, auch wurden viele Höhenfeuer auf den Bergen sichtbar, welche sich vortrefflich ausnahmen. Herr Kapellmeister Bauer zeichnete sich als Virtuose durch ein Solo am Flügelhorn zur hohen Befriedigung des hochwürdigen Herrn Prälaten und des Jubilars, sowie aller Festtheilnehmer aus. Vom Bürgermeister Schmaderer wurde auf den hochwürdigen Abt, kaiserl. Rath und Cmt. d. Fr. J. D. und Ehrenbürger von Ybbsig zu seinem morgigen hohen Namensfeste ein Toast ausgebracht, sodann auf den hochwürdigen Jubilar zu seiner Secundiz, desgleichen auf den hochgeehrten Cooperator P. Dominik, anlässlich seines Namensfestes. Feuerwehrhauptmann Windischbauer toastirte im Namen der Feuerwehr auf den greisen Jubilar, worauf sich der Zug durch den ganzen festlich geschmückten Markt bis zum Rothberge und zurück, in Begleitung der hochwürdigen Geistlichkeit und ca. 1000 Personen bewegte. Es war ein Abend, wie ihn Ybbsig noch nicht erlebte, denn jedes Haus, vom größten bis zum kleinsten, war beleuchtet, beflaggt und festlich geziert, es freute sich Jung und Alt, dem hochwürdigen Jubelpriester ein Zeichen der innigsten Anhänglichkeit und Hochachtung entgegen zu bringen. Am Festtage selbst wurde von der obgenannten Stadtkapelle unter Begleitung der Feuerwehr um 5 Uhr Morgens Tagereville gehalten. Um 9 Uhr fand vom Pfarrhofe unter Glockengeläute und Pöllerschüssen der feierliche Einzug in die Kirche statt. Professor Dr. Robert Weissenhofer, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, hielt die Secundiz-Rede, welche jedem gutdenkenden Pfarrkinde zeitlebens in schöner Erinnerung bleiben wird. Nach dem heiligen Gottesdienste erfolgte in derselben Ordnung der Rückzug in den Pfarrhof, wo der hochw. Jubilar Gratulationen ent-

gegen nahm und die Schülerin Aloisia Fürnschließ einen recht herzlichen Glückwunsch im Namen der Schulsjugend darbrachte. Um 12 Uhr war Festafel mit 75 Gedecken in Ruffarths Gasthause. Neben wochen gehalten und Toaste vom hochwürdigen Jubilar, vom hochwürdigsten Hrn. Prälaten, hochwürdigen Herrn Dechant Gabler, vom Neffen des Jubilars, vom Professor Dr. Robert Weissenhofer und vom Bürgermeister Schmaderer ausgebracht. — Möge der liebe Gott den rüstigen Greis, den hochgeachteten und allseitig beliebten Jubilar zum Wohle der Pfarrgemeinde Ybbsig noch viele Jahre erhalten.

Verschiedenes.

Die Insel Wight. Die Insel Wight liegt an der Südküste von England an einer jener für die Handels- und Kriegsmarine so günstigen Stellen, an denen England so reich ist und denen es in erster Linie seine Meeresherrschaft verdankt. Im Nordosten liegt ihr die Bucht von Portsmouth gegenüber, an deren Eingang östlich die Stadt dieses Namens, westlich das viel genannte Spithead liegt. An der Ostspitze der Insel liegt das Leuchtschiff „Rab“, an der Westspitze die zerklüfteten Felsenmassen der Nadeln (the Needles). Die Nordküste der Insel bildet ein nach Norden vorspringendes Dreieck, das durch den durchschnittlich 6 Kilometer breiten Meeresarm Solent vom englischen Festlande getrennt wird. Gerade in die nördliche Spitze schneidet das Mündungsgebiet des Flusses Medham ein und bildet eine 7 Kilometer lange Bucht, an deren äußersten Spizen westlich die Stadt Cowes, östlich Osborne-House, der durch eine entzückende Rundsicht ausgezeichnete Sommeritz der Königin Victoria, liegt.

Das Budget des Papstes. Folgende Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben des päpstlichen Stuhles für das Jahr 1888 macht die Kunde durch die italienischen Blätter: Der Ertrag des Peterspfennigs war neun Millionen 300.000 Lire; die dem Papste aus seinen bei verschiedenen Banken des In- und Auslandes deponirten Geldern und aus seinem großen Grundbesitze zufließenden Erträgnisse beliefen sich auf 3 Millionen 300.000 Lire, was zusammen eine Einnahme von 12 Millionen Lire repräsentirt. Hierzu kamen im verfloffenen Jahre mindestens ebensoviel an Bargeld, das dem heiligen Vater aus Anlaß seines Jubiläums gespendet worden war, die zahlreichen kostbaren Geschenke nicht eingerechnet. Diesen Einnahmen standen folgende Ausgaben gegenüber: Almosen 390.000 Lire, Pensionen und Unterstüzungen 180.000, Unterstüzungen für Kirchen und Klöster 130.000, für den niederen Clerus 190.000, Beitrag zur Propaganda 300.000, diplomatisches Corps 300.000, für die verschiedenen päpstlichen Behörden und Administrationen 1.100.000, Instandhaltung der päpstlichen Paläste 300.000, der Monumente, Neubauten u. 250.000. Gehalte der Cardinale 2.000.000, für Seminaristen 1.200.000, Verschiedenes (Ausgaben anlässlich des Papstjubiläums u.) 800.000, Totale 8 Millionen 140.000 Lire.

Die „Fridigkeit“ der Post. Man schreibt dem „N. W. Ztg.“ aus Dresden: Ein bekannter hiesiger Dichter, langjähriger Verehrer und Freund des kürzlich heimgegangenen Robert Hamerling, hatte zum Begräbnis einen Lorbeerfranz nach Graz abgeben lassen; Adresse und Inhaltsangabe schlossen jedes Mißverständnis aus. Wie staunte der Abfender aber, als mehrere Tage nach der Vererdigung ein Laufzettel der österreichischen Post eingieng mit dem Vermerk: „daß Bestellung unmöglich, weil Adressat verstorben sei.“ Rosegger, an den sich nun der Abfender sofort wandte, antwortete, daß er über dieses „tragi-komische“ Ereignis seit dem Todestage Hamerlings zum ersten Male wieder gelacht habe. Uebrigens hat der Kranz mit einiger Veripatung schließlich doch noch sein Ziel erreicht und ziert jetzt, wenn auch nicht den Sarg, so doch das Grab Hamerlings.

Die heimgesuchte Stadt Johnstown. Dem entsetzlichen Unglücksfalle, der von der großen Ueberschwemmung fast vernichteten nordamerikanischen Stadt Johnstown ist ein neues gefolgt. Eine Anzahl von halb eingestürzten Häusern war durch die allseitige Hilfsleistung wieder wohllich hergerichtet worden. Da brach ein Feuer aus, das auch diese Neubauten in Asche legte. Ferner ist ein Eisenbahnzug, den auch 40 Bewohner dieser Stadt benützten, um sich anderwärts im Osten niederzulassen, verunglückt. Von den Passagieren kamen fast sämtliche um.

Eingefendet.

Gegen Magenleiden schilt man sich am besten, wenn man bereits bei den geringsten Verdauungsstörungen Hilfe sucht. Ein vorzügliches Vorbeugungsmittel beifgen wir in dem altbewährten und vortreflich zusammengelegten Präparate, dem Dr. Rosas Lebensbalsam aus der Apotheke des V. Fragner in Prag 205 — III. Zu haben in allen renomirten Apotheken.

Deutsche Stammesgenossen!

Robert Hamerling, der gottbegnadete deutsche Dichter ist todt! Das Waldviertel in Niederösterreich, die engere Heimat des Dichters, will eine Liebespflicht erfüllen und seinem größten Sohne auf dem von ihm so heiß geliebten heimathlichen Boden ein würdiges Denkmal setzen. Zu dem Zwecke richtet das gefertigte Comité an alle Heimathgenossen, alle deutschen Stammesbrüder und Verehrer von Hamerling's unsterblicher Muse die herzlichste Bitte, dieses der Heimathliebe und dem deutschen Geiste geweihte Unternehmen durch Geldspenden zu unterstützen und werththätig zu fördern! Gefällige Beiträge werden zu Händen des mitgefertigten Cassiers, Karl Fichtthaler in Schrems, Niederösterreich, oder zu Händen der

Redactionen der deutschen Tagesblätter und Zeitschriften in Oesterreich und Deutschland erbeten.

Spender und Spenden werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden.

Das Hamerling-Denkmal-Comité im Waldviertel (Niederösterreich)

- Dr. Arthur von Holland, l. k. Bezirksrichter in Weitra in Niederösterreich und Vorstand des Waldviertler Sängergaues, Obmann, Wilhelm Ritter Fischer von Anfern, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter in Kirchberg am Walde, Obmann-Stellvertreter, Dr. Adolf Priller, l. k. Notar in Weitra, Schriftwart, Karl Fichtthaler, l. k. Postmeister in Schrems, Cassier.

Josef Allram, Lehrer, Karl Bachhausen, Fabrikbesitzer, August Döb, Landtagsabgeordneter, Franz Forstleitner, Vorstand der Sparcassa und Bürgermeister der l. k. Stadt Zwettl, Jeno Gögl, Landtagsabgeordneter, Eduard Gschöpf, Landesingenieur, Heinrich Hackl sen., Fabrikbesitzer, Laurenz Hammerl, Vorstand der Sparcassa und Bürgermeister der l. k. Stadt Waidhofen a. d. Thaya, Dr. Josef Kopp, Reichsrathsabgeordneter, Josef Lutz, Bürgermeister in Kirchberg a. Walde, Franz Richter, Reichsrathsabgeordneter, Moriz Schabalek, l. k. Landesgerichtsrath, Karl Schmid, l. k. Steuer-Überinspector, Dr. Rudolf Schaffner, pract. Arzt, Rudolf Stöckle, Fabrikbesitzer, Richard Freiberger von Suttner, Gutsbesitzer, Ernst Bergant, Reichsrathsabgeordneter, Dr. Moriz Weitzel, Reichsrathsabgeordneter, Guuo Wolf, Fabrikbesitzer.

Für den Waldviertler Sängergau:

Ferdinand Bönisch (Schwarzau), Franz Höfer (Raabs), Karl Kittinger (Karlsfeld), Friedrich Köppl (Gosch-Siegharts), Dr. Ludwig K. v. Kumpfmiller (Zwettl), Karl Kudruff (Schrems), Leopold Wazek (Allentsteig), Anton Wlk (Waidhofen).

Die Schriftleitung ist gerne bereit, etwaige Spenden entgegenzunehmen und ihrem Zwecke zuzuführen.

Vom Büchertisch.

Soeben erschienen: Orts- & Reise-Lexikon für den gesammten Eisenbahn-, Post-, Dampf-, Telegraphen-Verkehr Oesterreich-Ungarns. Enthaltend sämtliche Ortschaften und deren Eisenbahn-, Post-, Dampf-, Telegraphen-Stationen mit Bezeichnung der Eisenbahn- und Dampf-, Telegraphen-Unternehmungen. Mit Angabe der gerichtlichen und politischen Eintheilung. Ein unentbehrliches Hand- und Nachschlagebuch für den Kaufmann, Reisenden, Beamten, Advokaten, Notar u. c. redigirt von Josef Edlen v. Kendl. Preis ö. W. fl. 9.— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Selbstverlag des Verfassers: Wien, 1., Grünangergasse 1. 195. 2—3. 31. 3371.

Post-Course

Table with 2 columns: Abf. v. Hollenstein and Abf. v. Weyer. Rows show departure times for various destinations like Graz, Vienna, etc.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table showing grain prices for different types of wheat, corn, and barley in various regions like Waidhofen, Steyr, and St. Pölten.

Victualienpreise

Table listing prices for various food items like flour, oil, meat, and dairy products in Waidhofen and Steyr.

